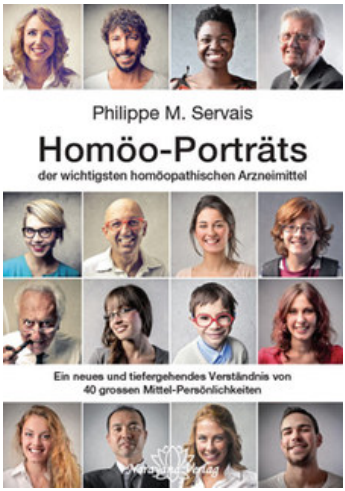
Philippe Servais
Homöo-Porträts der wichtigsten homöopathischen Arzneimittel - Restposten

Extrait du livre

Homöo-Porträts der wichtigsten homöopathischen Arzneimittel - Restposten
de Philippe Servais
Éditeur : Josette Lyon



http://www.editions-narayana.fr/b15833

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Copyright :
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Les Éditions Narayana/Unimedica sont spécialisées dans le publication d'ouvrage traitant d'homéopathie. Nous publions des auteurs d'envergure internationale et à la pointe de l'homópathie tels que Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kavirai, Sandra Perko, Ulrich Welte,

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7
Einführung 8
1 Die wahre Gerechtigkeit gewährt man sich selbst 12
2 Es ist Sache der Auster, sich zu öffnen und uns ihre Perle anzubieten 21
3 Zur Rechten des Vaters 31
4 Der unerreichbare Abflug 39
5 Und wenn die Liebe es mir erzählt hätte 44
6 Der Krieg an sich ist göttlich, er ist universales Gesetz 55
7 Mit unbeteiligter Miene geht er Schritt für Schritt seinen Weg 61
8 Eins und eins ergibt nur eins 69
9 Es gibt auf Erden ein verlorenes Paradies 78
10 Wir müssen größer sein ungeachtet unserer selbst 85
11 Süß wie Honig 92
12 Meine Inkarnation hat sich erschöpft 97
13 Nehmen Sie sich die Freiheit, schöne Frau, Ihre Vernunft zu vergessen 109
14 Bis auf die Knochen 117
15 Vom Tode verfolgt 127
16 Nicht zu bremsen 136
17 Aus Feuer und Eis 147
18 Sein Herz hängt an jedem kleinsten Besitz 154
19 Kleinanzeige: „Monarch sucht die Liebe“ 163
20 Aus meiner Güte schöpfe ich die Kraft 172
21 Das Licht der Welt 179
22 Das Abbild des Vaters 186
23 Goldmädchen 194
24 Ein makelloses Leben? 204
25 Ein Hund ist kein Wolf 212
26 Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach 221
27 Du freier Mensch, du liebst das Meer voll Kraft 231

28 Freiheit gibt es immer, man muss nur ihren Preis bezahlen 237
29 Gleichzeitig Hermes, Ikarus und Ares 245
30 Die Wahrheit beim Lügen 252
31 Gegenwart, Vergangenheit,
Zukunft, gibt es keine andere Zeit? 264
32 Der Urmakel 271
33 Ich bewege mich, also bin ich 276
34 Auch der heilige Ignaz hätte Mühe 285
35 Ein komischer Artgenosse 294
36 In der Tinte sitzen 301
37 Sie haben „exakt“ gesagt? 307
38 Trau dich! 316
39 Man verletzt die Selbstliebe, man tötet sie nicht 325
40 Wie Pech und Schwefel 332
Über den Autor 343
Arzneimittelindex 344
Stichwortverzeichnis 346

Vorwort

Dieses Buch ist ursprünglich eine Fortsetzung meiner Vorlesungen, die ich drei Jahre lang für Kollegen am *Institut National d'Homéopathie Francaise (INHF-Paris)* gehalten habe. Es war zunächst als genaue Wiedergabe der Vorlesungsinhalte konzipiert und ausschließlich für homöopathische Ärzte gedacht. Durch viele Anfragen habe ich jedoch begriffen, dass es ebenfalls diejenigen interessieren könnte, die sich vom Thema Gesundheit und im weiteren Sinn vom Thema des Menschseins angesprochen fühlen.

➔ *Wir empfehlen denjenigen, die mit der Homöopathie und ihrer Ähnlichkeitsregel noch nicht sehr vertraut sind, unbedingt ein Einführungsbuch* zu lesen, um anschließend die Entdeckungsreise zu den „homöopathischen Arzneimitteltypen" des vorliegenden Buchs besser verstehen zu können.*

* Der Autor selbst hat ein solches verfasst mit dem Titel *Le Choix de l'Homéopathie* (Éditions Denoël – bisher nicht auf Deutsch erschienen).

Die Originalität der „Porträtgalerie" liegt darin, dass die Arzneimittel nicht nur in ihrer Besonderheit für diese oder jene individuelle Pathologie vorgestellt werden, sondern als echte „Persönlichkeiten" der „menschlichen Komödie". Dieser umfassende Zugang zu den Arzneimitteln, demzufolge es ein spezifisches Mittel für jeden Menschen, für jede Eigenheit, für jede Geschichte und jeden Lebensweg gibt, ist ausschließlich der klassischen Homöopathie vorbehalten.

Die Homöopathie versetzt uns noch immer in Erstaunen!

Paris im Juni 2014
Dr. Philippe M. Servais

Einführung

Was ist ein Polychrest? Mithilfe dieser Wortneuschöpfung – der Begriff kommt aus dem Griechischen (*poly* [= zahlreich] und *khrêstos* [= nützlich]) – bezeichnet die Homöopathie bestimmte Arzneimittel der Materia medica, die zu den nützlichsten in der Praxis zählen. Die Auflistung dieser Mittel ist weder vollständig noch wirklich klar umrissen; sie schwankt von Autor zu Autor: Einige sprechen von einer Anzahl von etwa 30 Mitteln, andere meinen, dass es bis zu etwa 60 Polychreste gibt.

Gesichert ist allerdings, dass Polychreste mehrheitlich den Similiae eines Großteils der Menschen entsprechen oder die wichtigsten Erkrankungen abbilden (nach Ansicht einiger Veterinärmediziner stellt sich die Entsprechung zwischen den Polychresten und Tieren etwas anders dar). Indem wir diese Arzneimittel gekonnt anwenden, erzielen wir hervorragende Ergebnisse in unserer täglichen medizinischen Praxis. In bestimmten schwierigen oder therapieresistenten Fällen und in Abhängigkeit von unserem Anspruch an eine erfolgreiche Behandlung werden wir bei bestimmten Patienten unsere Wahl verfeinern und unsere Nachforschungen weiter vorantreiben müssen. Wir werden dann, häufig erst im zweiten Anlauf, ein besser passendes, nicht zu den Polychresten gehörendes Mittel finden, das für gewöhnlich als „kleines Mittel“ oder „seltenes Mittel“ bezeichnet wird. Diese Suche dürfte nicht mehr als zehn bis 20 Prozent unserer Patienten betreffen.

Vergessen wir nicht den ethischen Grundsatz eines Arztes: zuallererst an den kranken Menschen und sein Leiden zu denken. Um diese Maxime umzusetzen, sind gründliche Kenntnisse des Handwerkzeugs, das uns die Heilkunst der Homöopathie bereitstellt, nicht nur notwendig, sondern unverzichtbar. Dabei sollte das intellektuelle Vergnügen der reinen Spekulation, das sich einstellen kann, sobald man um jeden Preis und von vornherein ein außergewöhnliches Mittel entdecken will, hinter unserer ersten Pflicht zurücktreten, die darin besteht, Linderung und Heilung zu erreichen.

Der geniale, inzwischen verstorbene Arzt Paschero kam zu der Erkenntnis, dass das Leben nicht statisch ist, da sich jeder Patient von einem bestimmten Ausgangspunkt aus in einer ständigen Dynamik befindet. Diese Dynamik geht einher mit Reaktionen auf jeweilige Umstände, die den Wechselfällen des Lebens geschuldet sind und die sich zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Körperregionen manifestieren. Nachfolgend hat Masi-Elizalde diese „dynamische" Analyse nicht nur auf den Patienten bezogen, sondern auf das Mittel selbst. Mit einer Neufassung der Materia medica hat er sich daraufhin der Aufgabe gewidmet, auch die besondere „Dynamik" eines jeden Mittels zu entdecken. Diese immense Arbeit wird heute in der ganzen Welt – und ganz besonders in Frankreich – von zahlreichen Forschungsgruppen fortgeführt, um das Beste für die Homöopathie und die Patienten zu erreichen.

Dank dieser Meister hat sich die Materia medica beträchtlich erweitert, und es ist nicht mehr üblich, jedes Mittel, sei es klein oder groß, als ein „wahres" potenzielles Simillimum zu betrachten. Es gibt heute nicht mehr, wie zu Zeiten von Pierre Schmidt, nur konstitutionelle Mittel auf der einen und Akutmittel auf der anderen Seite. Jeder Homöopath – das muss ihm hoch angerechnet werden – denkt daran, seine Verschreibung zu verfeinern. Dadurch kommt es übrigens zu bemerkenswerten Heilungen, die noch vor 20 Jahren undenkbar gewesen wären.

Ich habe nach meinem Ermessen 40 Polychreste aufgeführt, deren Entdeckung (oder Wiederentdeckung) ich Ihnen empfehle. Wenn mir die Zeit zur Verfügung steht, werde ich zu einem späteren Zeitpunkt die Darstellung anderer Mittel fortsetzen. Selbstverständlich ist dieses Werk in keiner Weise eine umfassende Materia medica (mit der manchmal langen Liste von Symptomen). Das ist nicht das erklärte Ziel dieses Buchs, da es hierzu viele Bücher gibt, die ausreichend und manche sogar hervorragend sind.

Mein Anliegen ist es vielmehr, den Schlüssel zu dem jeweiligen Arzneimittel zu geben, der dem tief gehenden Arzneimittelverständnis zugrunde liegt und aus dem sich das charakteristische menschliche Profil erkennen lässt, das dem Mittel entspricht.

Wie lässt sich eine solche Übersicht interessant gestalten? Ich bin in erster Linie Arzt und wie viele meiner Kollegen den ganzen Tag mit medizinischen Fragestellungen beschäftigt, die manchmal komplex sind, aber ich lerne auch manche erstaunliche Lebensgeschichten kennen. Die kleinen und großen Geschichten, die ich Ihnen erzählen möchte, werden genau die Mittel abbilden, die ich darstellen werde. Ich habe bewusst Fälle ausgewählt, denen wir in unserer alltäglichen Praxis normalerweise begegnen, und nicht unbedingt seltene und spektakuläre Fälle. Das Hauptkriterium für die Auswahl der Fälle war die erklärte Absicht, die Arzneimittel als wahre Persönlichkeiten, als Teil der „menschlichen Komödie", in den ihnen eigenen Genien darstellen zu können und die Wirksamkeit der Homöopathie nicht durch schwerere Krankheiten unter Beweis zu stellen.

➔ *Ich möchte einen Punkt verdeutlichen, der für den erfahrenen homöopathischen Arzt offensichtlich ist, möglicherweise weniger für denjenigen, der gerade beginnt, sich mit der Homöopathie zu befassen: Jedes hier vorgestellte Patientenprofil sollte nicht durch die aufgeführten Eigenschaften und Fehler zu einer vorgefassten Meinung verleiten, die zur Sympathie oder Antipathie gegenüber einem Mittel/einer Persönlichkeit führt. Zudem sind die klinischen Fälle keinesfalls das Aushängeschild eines Arzneimittels; sie dienen nur der Darstellung ihres „primum movens", ihrer Essenz.*

Die in den dargestellten Fällen präsentierten Persönlichkeiten sind manchmal anziehend, manchmal weniger, zeitweise interessant oder fesselnd, in anderen Fällen weniger. Der „Kern" (Nukleus) des passenden Mittels, dessen Thematik oder dessen Ariadnefaden, die hier einem bestimmten Patienten entsprechen, könnten sich auch als zutreffend erweisen, wenn der Patient ein großer Philosoph wäre, ein Arbeiter, ein Astrophysiker, ein Barkeeper, ein Künstler oder ein Hausmeister. Jedes Leben ist einzigartig und wichtig, und ein Rechtsanwalt oder ein Nuklearphysiker können das gleiche Konstitutionsmittel haben wie ein Fußballprofi. Um ein Mittel darzustellen, bediene ich mich eines Patienten, der mir begegnet

ist, die Beschreibung des Mittels bleibt jedoch niemals auf den beschriebenen Kranken begrenzt.

➔ *Im Übrigen kann kein Mittel eine Persönlichkeit in allen Einzelheiten vollständig beschreiben. Jedes Wesen kann der Problematik eines Mittels verbunden sein, unabhängig von seinem soziokulturellen Milieu, seinem Alter, seinem Geschlecht, seiner körperlichen Beschaffenheit, seiner Geschichte, seiner Herkunft, seinem Intelligenzgrad, seinem genetischen Potenzial, seiner Sympathie, die er in mir wachruft, und sogar … seinem Humor!*

Ich hoffe, Ihnen dabei zu helfen, tiefer einzutauchen in die Entdeckung der Kleinode, die unsere homöopathische Materia medica birgt, sowie in das Verständnis der menschlichen Natur, das dadurch zutage gefördert wird[1].

1 Aus den verständlichen Gründen der ärztlichen Schweigepflicht habe ich dafür Sorge getragen, dass keiner meiner Patienten durch irgendjemanden erkannt werden kann.

4 Der unerreichbare Abflug

Man könnte ihn einen schönen Mann nennen, wenn es nicht diesen Blick geben würde und dieses leichte Schlaffwerden der Haut unter dem Kinn, die an eine gewisse Charakterschwäche erinnert. Der Patient, in den Vierzigern, hat einen athletischen Körper, verteilt auf mindestens 1,85 m, und für körperliche Anstrengung geschaffene Unterarme. Wir werden ihn Sylvain nennen.

Von selbst, sagt er mir zu Beginn, wäre er nie auf den Gedanken gekommen, mich aufzusuchen. Es ist seine Frau, die darauf bestanden hat. Was könne man wohl an seiner Krankheitsneigung ändern?

Anamnese

Ärztliche Konsultationen werden von ihm sehr häufig in Anspruch genommen, aber ausschließlich bei Spezialisten, denn er hat immer „einen quer sitzenden Furz". Der Patient stellt sich ständig vor, an einer ernsten Krankheit zu leiden. Nachdem er durch apparative Untersuchungen wieder beruhigt worden ist, befolgt er keinerlei Behandlungen, „die keinesfalls funktionieren."

Ein schöner Hypochonder! „Jeder muss sein Kreuz tragen", fügt er lächelnd hinzu. Durch sein Lächeln erkenne ich die Eigenartigkeit seines Gesichts: Der Mund und der Unterkiefer sind zu groß, die Kaumuskulatur tritt zu sehr hervor, dies betrifft auch seine Holzfällerunterarme. Darin manifestiert sich schiere Kraft, die zu dem Rest des gutmütigen Menschen nicht passt.

Der Patient hat noch nie gut geschlafen; er hat sich im Laufe der Jahre daran gewöhnt, erst nach ein oder zwei Stunden in den Schlaf zu fallen, um drei Uhr morgens aufzuwachen und eine Stunde wach zu liegen. Glücklicherweise muss er nicht früh aufstehen.

Er hat seit langem eine schlechte Verdauung, vor allem nachdem er Fleisch, ungekochtes Gemüse, Milchprodukte, Backwaren und Vollkornbrot

gegessen hat. „Die Verdauung dauert Stunden“. Nach den Mahlzeiten verdoppelt sich sein Bauchumfang. Er hat unabhängig von der Jahreszeit das Bedürfnis, warm zu essen. Nichts isst er so gerne wie Süßsaures, das eigenartigerweise sehr gut vertragen wird.

Das Sehvermögen des Patienten ist nicht eingeschränkt, außer beim Lesen abends, wenn durch Müdigkeit die Zeilen verschwimmen. Tausend Einzelheiten zu seiner Gesundheit werden im Lauf der Anamnese durchleuchtet: die Schmerzen im Bauch, an den Zähnen, im Hals, gelegentlicher Husten, häufiges Wasserlassen, nächtliche Diarrhö um vier Uhr morgens, die ab und zu auftritt, Hautflecken ohne Bedeutung.

Sylvain sagte, dass er „körperlich nie gut drauf war“, dabei hat er bis vor zwei Jahren die Hälfte seines Lebens im Hochgebirge verbracht, da Bergsteigen seine einzige große Leidenschaft ist. Obwohl er streng genommen diesen Beruf nicht ausübt, sieht er wie ein Bergführer im Hochgebirge aus und hat an mehreren Expeditionen in die Anden und den Himalaja teilgenommen. Es muss erwähnt werden, dass der vorzeitige Tod seines Vaters ihm erlaubt hat, sich mit 30 Jahren in das Privatleben zurückzuziehen. Der Verkauf des Familienunternehmens hat ihn endgültig von jeder finanziellen Sorge befreit. Ist das gut für ihn? Diese Frage stellt sich.

Sein derzeitiges Problem, gegen das ich seiner Meinung nach sowieso nichts machen kann, ist ein vor anderthalb Jahren aufgetretener heftiger und unerklärlicher Höhenschwindel! Der Patient kann nicht mehr klettern und auch keine kleinen Gipfel mehr bezwingen. Selbst auf einer Leiter bekommt er Angst. Dieses unerwartete und unerklärliche Ereignis hat das Leben des Patienten aus den Fugen gebracht. Nachdem er seinen Lebensinhalt verloren hatte, ist er nach Ansicht seiner Frau ein Griesgram geworden. „Ich bin, so scheint es, wie ein Bär in einem Käfig. Meine Frau wirft mir vor, ihr ständig im Weg zu stehen. Es stimmt, dass ich überhaupt nicht allein sein kann und dass ich das Gefühl habe zu sterben, sobald ich auf mich allein gestellt bin.“

Er schaut aus wie ein geprügelter Hund. Der wohlgestaltete Sportler, der die Gipfel erobert, gehört der Vergangenheit an. „Die Haltung meiner Ehefrau mir gegenüber hat sich verändert, als ob sie Mitleid mit mir hat.“ Nachdem er zusammenhanglos geredet hat und sich allzu unbehaglich

bei diesem Thema fühlt, fügt er hinzu: „Merken Sie sich, dass ich an die Homöopathie glaube. Nach einer sehr unangenehmen Verstauchung, die sich hinzog und sich zu einem komplexen regionalen Schmerzsyndrom entwickelte, hat mir der Sportmediziner, der Homöopath ist, *Strontium carbonicum* gegeben, das bei mir zu so etwas wie einer Wunderheilung geführt hat. Aber was die Schlaflosigkeit und die krankhafte Angst angeht, das ist etwas ganz anderes!“

Erste Verordnung

All diese Informationen bestätigen mich in der Mittelwahl, besonders als Sylvain von seinen Verdauungsstörungen und seiner Schlaflosigkeit erzählt. Sylvain erhält eine Einmalgabe *Kalium carbonicum* C200. Drei Monate später sehe ich ihn in meiner Sprechstunde wieder: „Meine Frau hat mich daran erinnert, zu Ihnen zu kommen. Mir ist es besser gegangen und jetzt scheint es wieder abwärts zu gehen. Ich merke die Veränderung nur beim Schlaf, der besser ist, ohne ganz gut zu sein. Sagen wir mal, dass ich leichter einschlafen kann und dass ich nicht regelmäßig nachts aufwache. Es kommt vor, dass ich durchschlafe.“

„Und die Verdauung?“ „Zwei Monate lang war sie besser, aber das hat nicht angehalten. Sie sehen ja, meine Beschwerden sind krass.“ „Zwei Monate Besserung nach einer ersten Behandlung sind gar nicht schlecht. Wir sind nicht in Lourdes! Wir müssen die Behandlung vertiefen.“ „Ja, Sie haben recht. Nachdem es am Anfang so gut lief, war ich von dem Rückfall sehr enttäuscht und ich habe mir gesagt …“ „Und der Schwindel?“ „Ich habe diesbezüglich nichts ausprobiert, ich fühle mich noch zu hinfällig.“ „Hat Ihre Ehefrau etwas bemerkt?“ „Es scheint, dass ich im Umgang sehr viel angenehmer gewesen bin. Deshalb hat meine Frau auch so darauf gedrängt, dass ich Sie wieder aufsuche. Ich werde anscheinend wieder anstrengend.“

Weitere Verordnungen

Bei Durchsicht der Krankengeschichte sind für mich der offensichtliche Fortschritt und die nachfolgende Stagnation zu erkennen. Es ist Zeit, die Behandlung wieder in Schwung zu bringen und ihre Wirkung zu verstärken. Der Patient bekommt *Kalium carbonicum,* dieses Mal in der C1000.

Zwei Monate später: „Dieses Mal glaube ich fest an Ihren Zaubertrank! Ich schlafe sehr viel besser, die Schlaflosigkeit tritt nur noch ausnahmsweise auf, und die Verdauung bereitet mir viel weniger Sorgen. Ich habe eine kleine Höhentour mit meinem Sohn gemacht, und es ist gut gelaufen." Es wird hier sicherlich eine Fortsetzung geben.

Fünf Monate verstreichen und Sylvain sucht mich wieder auf. „Ihr Mittel hat Zauberkraft. Ich bin dabei, mein Selbstvertrauen in den Bergen wiederzufinden. Ich bin es vorsichtig angegangen und habe festgestellt, dass kein Schwindel mehr auftritt … es sei denn, ich denke daran! Zu drei Viertel bin ich geheilt und ich hoffe, alle meine Fähigkeiten wiederzuerlangen. Verdauung und Schlaf haben sich auch wesentlich gebessert. Ich zähle auf Sie, damit ich meine gesamte Unabhängigkeit wiedererlangen kann. Apropos Unabhängigkeit: Meine Frau hat mich gebeten, Ihnen auszurichten, dass ich ihr nicht mehr ständig im Weg bin! Ich bin also wieder sehr viel umgänglicher geworden."

Kalium carbonicum, eine Gabe als C10.000. Mit dieser Gabe ist Sylvain wieder der glückliche Bergbewohner geworden, der er gewesen ist: „Je höher ich steige, umso mehr befreie ich mich, umso mehr fühle ich mich entspannt und leicht. In der Ebene habe ich das Gefühl, eingesperrt zu sein, wenn ich von aller Welt und den anderen abhängig bin."

Arzneimittelbild von Kalium carbonicum

Kalium carbonicum ist ein tief wirkendes Mittel, das langsam und lange wirkt und das nicht unbedacht wiederholt werden darf. Die Beschreibung eines Prüfers während der Arzneimittelprüfung kann uns helfen, diese Persönlichkeit zu begreifen. Der Wortlaut ist folgender: „Bedürfnis nach Gesellschaft, aber behandelt diejenigen abscheulich, die sich ihm nähern". Ein *Kalium-carbonicum*-Patient trägt in sich einen Antagonismus: Er wünscht sich frei und unabhängig zu sein, kann jedoch diesen Wunsch nach Selbstbestimmung nicht umsetzen. Hierzu braucht er den anderen: Der andere ist unverzichtbar, denn er muss ihn ermutigen und ihm die geistige Kraft einflößen, die ihm fehlt.

Bei *Kalium carbonicum* gibt es also das Thema der möglichen Freiheit. *Der Kalium-carbonicum*-Patient leidet unter der Abhängigkeit, aus der er

sich nicht völlig befreien kann, und strebt es an, ein völlig selbstbestimmtes Leben zu führen. Er bildet sich seine Unabhängigkeit ein, wird aber von der kindlichen Seite seines Wesens eingeholt, die das Band nicht durchschneiden kann. Bei *Kalium-carbonicum*-Patienten lässt sich oft beobachten, dass sie in irgendeiner Art mit dem anderen verbunden sein möchten. Die Angst vor Vögeln, die bei manchen *Kalium-carbonicum*-Patienten vorkommt, kann in diesem Zusammenhang wie folgt gesehen werden: Vögel verkörpern die Freiheit, die Leichtigkeit, aber auch den Aufbruch, den Aufstieg und somit Selbstbestimmung und zugleich Einsamkeit im unendlichen Raum. Dem Vogel bleibt keine andere Wahl, als sich in die Lüfte zu erheben, denn er stirbt auf dem Boden.

Es sind nicht nur die Ängste, die *Kalium-carbonicum*-Patienten die Flügel stutzen, auch die Schwere seines Körpers lässt ihn in einer unerträglichen Unterwerfung verharren. Wenn er doch nur als geistiges Wesen[10] davonfliegen könnte! *Kalium carbonicum* – der Vogel mit einem Flügel.

ES GILT EIN GEDICHT ZU SCHREIBEN ÜBER DEN VOGEL DER NUR EINEN FLÜGEL HAT

Apollinaire

10 Anmerkungen von Dr. A. Flour. Das Karbonat der Pottasche wird gewonnen durch Verbrennung der (organischen) Materie zur Asche (das französische Wort dafür ist ***cendres***, das sich aus dem lateinischen Wort „***cinis***" ableitet: Verbrennungsrückstand, Sinnbild der Auflösung des Körpers, vgl. ***Dictionnaire historique de la langue francaise,*** A. Rey). Andererseits ***entzündet*** sich die Pottasche heftig bei Kontakt mit Wasser oder Sauerstoff. Es ist im Übrigen das ***leichteste*** der Metalle nach Lithium. Schließlich besitzen das Karbonat und die Pottasche (zwei der drei Bestandteile von ***Kalium carbonicum***) im Gegensatz zu den meisten Elementen jeweils ein ***natürliches radioaktives Isotop.*** „Radioaktiv" bezeichnet die Eigenschaft, sich durch ***Zerstörung*** umzuwandeln und Strahlung abzugeben.

Philippe Servais

Homöo-Porträts der wichtigsten homöopathischen Arzneimittel - Restposten

Ein neues und tiefergehendes Verständnis von 40 grossen Mittel-Persönlichkeiten

354 pages, relié
publication 2014

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain www.editions-narayana.fr